

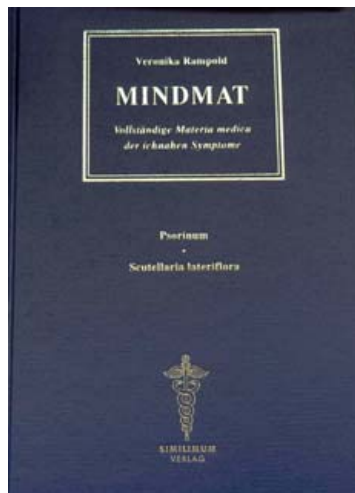
Veronika Rampold

Mindmat Band 8 - Vollständige Materia Medica der
ichnahen Symptome Psorinum-Scutellaria lateriflora -
Restposten

Leseprobe

[Mindmat Band 8 - Vollständige Materia Medica der ichnahen Symptome Psorinum-Scutellaria lateriflora - Restposten](#)
von [Veronika Rampold](#)

Herausgeber: Narayana Verlag



<http://www.narayana-verlag.de/b617>

Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

Psorinum

GEIST UND GEMÜT

Angst

1. Trübe, ängstliche, befürchtende Gemütsstimmung. (2.4.2)
2. Traurig, mutlos, ängstlich (51j. Frau, therapieresistentes Asthma). (40)
3. Ängstlich, niedergeschlagen und weinerlich (18j. Mdch., Läusebefall). (4)
4. Verzweifelnder (désolant) Pessimismus, in Verbindung mit anhaltender Angst, welche ihr ganzes Leben und das ihrer Umgebung verdüsterte, seit Jahren (93j. Frau). (24)
5. Angstanfälle. (16.4)
6. Schlaflosigkeit durch ängstliche Hitze. Jede Nacht ein Angstgefühl, das sich zuweilen so steigert, daß er aus dem Bett aufstehen und herumgehen muß. (16.4)
7. Beim Einschlafen wird sie von seltsamen ängstlichen Phantasien beunruhigt und muß aufstehen und umhergehen. (16.4)
8. Angst beim Augenschließen (*Knerr*). (50)
9. Ängstlichkeit, wie bange Ahnungen, dabei sehr unruhig, mit Zittern in den Händen. (2.1)
10. Gewissensangst, als habe man ein Verbrechen begangen. (16.4)
11. Große Angst bezüglich seines Gesundheitszustands (21j. Mann, Hautausschlag; *Stow, TIA*, 1892). (11) (Der Ausschlag wird als papulös beschrieben, es war also entweder ein Syphilid oder ähnelte einem solchen, was die Angst erklären würde. vr)
12. Ungewohnte Ängstlichkeit beim Fahren (I. T.). (2.1)
13. Angst beim Bergabfahren (einz. M.). (48)
14. Angst und kalter Schweiß nach Essen (16.4); Blutandrang zum Kopf... mit großer Angst, jeden Nachmittag nach dem Essen (eine Schwangere Mens V) (16.1); ängstlich, besorgt, melancholisch, jeden Nachmittag nach dem Essen (6).
15. Ängstliche Beklemmung, Herzklopfen. (2.1)
16. 24 St. nach der Arzneigabe trat, was nie zuvor geschehen war, die Regel 8 Tage zu früh mit großer Heftigkeit ein, unter Ohnmachten, Übelkeiten, Kehlkrämpfen, Angst und Schlaflosigkeit (25j. Frau, Leberabszeß; *Ehrhardt, AHZ*, Bd. 9, 1836). (11)
17. Große Furcht vor dem Tode; Angst ums Herz und Atemnot, mit Anfällen von Brustschmerz. (4)
18. Angstgefühl unter dem Sternum, schwierige Expektionation (Tbc). (16.4)
19. Schreckliche Angst und Erstickungszufälle treten alle 14 Tage auf und halten an, bis er ein knorpelartiges röhrenförmiges Konkrement ausgehustet hat (50j. Mann, Bronchitis). (1.9)
20. Beim Gehen im Freien, Kurzatmigkeit, und es überläuft ihn vom Kopfe bis zu den Füßen herab ein kalter Schauer und eine Angst, und es zieht ihm Leib, Lenden und Knie zusammen, daß er umsinken möchte; geht er aber weiter, es mit Gewalt durchsetzend, so läßt es nach 100 Schritten allmählich nach, und er kann dann unbeschwert gehen... (2.2)
21. Manchmal die ganze Brust wie zerschlagen und unterköthig (subkutan geschwürig) schmerzend, vorzüglich nach der rechten Schulter ziehend und da festsitzend...; diese Schmerzen exazerbieren des Tages 2 - 3 Mal, fangen mit Frost und Zittern und nochmaliger 1 - 2 stündiger Hitze an, wobei höchste Todes- und Herzensangst, heftige Atembeklemmung und Unruhe stattfinden (25j. Frau, Leberabszeß; *Ehrhardt, AHZ*, Bd. 9, 1836). (11)

22. Angst, danach Verschwimmen / Verwirrung (confusion) vor den Augen. (4)

Arbeit (Fleiß, Faulheit, Unfähigkeit zur Arbeit usw.)

1. Arbeitsscheu. (2.1)
2. Phlegmatiker (*Flury*). (50)
3. Mangel an Energie und Ehrgeiz (Syphilisfälle; *Gramm, HHM*, 1894). (11)
4. Verlangen, zu liegen (49); im Bett zu bleiben (48).
5. Eine ihm ungewöhnliche Trägheit, Unlust zu aller Beschäftigung; selbst im Sitzen war es ihm unbehaglich, die mindeste Bewegung eines Gliedes zu machen (18j. Mann). (1.3.1, verif.)
6. Akinetischer Mutismus; sie tut gar nichts, sitzt oder liegt nur auf ihrem Bett und kommt, wenn gerufen, zum Essen; sie spricht so gut wie nicht, nur zuweilen sagt sie „ist doch egal“ oder „wozu auch?“ Zum Arzt muß man sie gegen ihren Willen bringen, sie zieht sich nicht einmal selbst dafür an. Anfangs war sie völlig kataleptisch gewesen, wie eine Statue. Vor der Erkrankung war sie, als Älteste daran gewöhnt, allen in der Familie zu Diensten gewesen. Es schien, als habe sie keine andere Freude am Leben als dies ungefragte Dienen. Sie neigte dabei zum Verzetteln, konnte die Arbeit schlecht planen (37j. Frau). (46.2)
7. Stumpfheit und Unlust zur Arbeit, wie Dumm- und Trägheit, alle Vormittage (18j. Mann). (1.3.1) (In (4) ist die Verschlimmerungszeit falsch als „all forenoon“ – „den ganzen Vormittag“ wiedergegeben.)
8. Pessimismus bestimmt das Bild. Glaubt, gar nichts tun zu können; gibt leicht auf; meint, bald sterben zu müssen. (17.2)
9. Schwere Lobärpneumonie nach zweijähriger Überanstrengung im Bestreben, in seinem Beruf als Schauspieler „den Gipfel dessen zu erreichen, was er erhofft hatte“ (ein Mann; *Hutchinson, HRC*, 1929). (11)
10. Erschöpfung, Appetitlosigkeit, Schweiß bei geringster Anstrengung, seit er beim Bau eines Geschäftslokals monatelang großen Sorgen / großem Streß ausgesetzt (deeply engrossed in care) gewesen war; sagt, er brauche ein „Stärkungsmittel“ (50j. Mann; *Bell, HHM*, 1869). (11)
11. Sie klagt vor allem über Arbeitsunlust; wacht morgens auf, schafft es aber nicht, aufzustehen; tagsüber „totale“ Müdigkeit, schiebt alles vor sich her, fühlt sich wie gehetzt und gleichzeitig gelähmt, „das ist dann immer extrem, was ich machen müßte und dieser Gelähmtheitszustand“. Sie ißt dann viel mehr, als sie sollte (31j. Frau). (18.12)
12. Früher hat sie ihr Leben damit verbracht, Andere zu stützen; jetzt kann sie die eigenen Angelegenheiten nicht mehr leicht regeln, die Dinge sind zu kompliziert geworden, und sie grollt (gets resentful) darüber (38j. Frau, Erschöpfung; *Julia M. Green, HRC*, 1954). (11)
13. Immer müde; er konnte nie seine Arbeit vorantreiben, sondern die Arbeit trieb / hetzte (pushed) ihn; kein Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten (62j. Mann, akute Bronchitis; *Campbell, HPC*, 1914). (11)
14. Große Ermüdung, scheut Herausforderungen, ahnt immer Probleme voraus, kann sich den Dingen nicht stellen; angespannt, fummelig, ungeschickt (eine Frau; *Burgess-Webster, HRC*, 1940). (11)
15. Fühlt sich ständig müde und nie ausgeruht, obwohl sie mehr als genug Hilfe bei ihren Hausarbeiten hat; scheint ihren Aufgaben als Hausfrau, Mutter und Gefährtin (social companion) ihres Mannes absolut nicht gewachsen zu sein (24j. Frau; *Julia*

16. Sie war vordem sehr geschäftig, versah schon mehrere Jahre nach dem Tode ihrer Mutter eine große Haushaltung (des Vaters, eines Bürgermeisters, vr); jetzt ist sie arbeitsscheu, kümmert sich um nichts und besorgt kein ihr anempfohlenes Geschäft. Sie nimmt an nichts Anteil, kein Trost erheitert mehr ihre von Angst und Furcht geplagte Seele. Sie sitzt oft mehrere Stunden still und schaut stier auf einen Punkt, fängt dann bitterlich an zu weinen; sie flieht die Gesellschaft Anderer, auch die ihrer besten Freunde, und schließt sich oft in ihre Kammer ein und ist ganz still... Nachts kann sie gar nicht schlafen, wegen Blutwallung gegen Kopf und Brust, Herzklopfen; erst gegen Morgen kommt ein unerquickender Schlaf, durch grausige, schreckhafte Träume unterbrochen; dann vermag sie wegen Mattigkeit nicht aufzustehen und würde bis Mittag liegen bleiben, wenn der Vater sie nicht mit Gewalt aus dem Bette nähme (28j. Frau, Melancholie; *Brennfleck, Hygea*, Bd. 6, 1837). (11)
17. Ist seit neun Monaten nervös, war gezwungen, alle seine Geschäfte aufzugeben; hat viel *Chinin* und andere allopathische Arznei genommen; sehr unangenehmes Gefühl im Kopf; Niedergeschlagenheit des Gemüts; glaubt, nicht wieder gesund zu werden; hat alle Hoffnung verloren; kann seinen Geist nicht für seine Arbeit gebrauchen; Verwirrung der Sinne, kann nicht rechnen / zählen (reckon); Anfälle von Taubheit der Beine und Arme, schlimmer links; schlimmer beim Zubettgehen; Ameisenlaufen und Kriebeln, mit Picken und Beißen auf der Kopfhaut und auch etwas auf den Extremitäten; weiße Zunge (ein Mann). (4)
18. Seit drei Jahren anhaltende Niedergeschlagenheit; alle 3 - 4 Wochen Verschlimmerung, kann dann 10 - 20 Tage nicht arbeiten (d.h., mehr als die Hälfte der Zeit arbeitsunfähig, vr); er hat dann nur den einen Wunsch, zu schlafen; Charakter „sehr ordnungsliebend, exakt und sparsam“; macht bei Erstanamnese einen „unangenehmen, fast arroganten“ Eindruck; schwerkrankes tiefblasses Aussehen, Frostigkeit, schlechter Körpergeruch; es ist ihm, als seien alle Gefühle in seinem Inneren wie abgestorben, auch die Libido ist vermindert; muß darum die geplante Heirat aufgeben. Nach *Psor. XM* schwindet die Depression innerhalb von 2 Wochen, die Haut wird innerhalb einiger Monate rein, und er kann nicht nur wieder arbeiten und Sport treiben, sondern heiratet seine Verlobte doch (28j. Mann, Neurodermitis disseminata). (18.3)
19. Er klagt über Angstzustände bis zur Verzweiflung, die ihn an jeder Arbeit verhindern; ist darum seit zwei Jahren nicht mehr berufstätig (52j. Mann). (23)
20. Sie klagen darüber, daß es ihrer Krankheit wegen mit ihrem Geschäft bergab geht (Dyspepsiefälle). (1.12)
21. Der Psorinkranke akzeptiert einen unbefriedigenden Job und armselige Lebensbedingungen, weil er vom Leben nichts Gutes erwartet. (39)
22. Sehr aufgeregt, ärgerlich bei der Arbeit. (2.1)
23. Unordentlichkeit (*O. Boericke*). (50)
24. Heiter, gut aufgelegt, Lust und Liebe zu seinem Geschäfte (2. T., morgens). (2.1)
25. Entwickelt Interesse an ihren Spielsachen (Heilwkg.; 6j. Mch.; *Edwards, HRC*, 1931). (11)
26. Viele *Psor.*-Patienten aus der Literatur zeigten im Heilungsverlauf fröhlichen Eifer in der Arbeit. (11)

Argwohn, Mißtrauen

1. Mißtrauen (*Ghegas*). (50)
2. Schlaflos durch Zweifel (einz. M.). (49)

3. Abweisende Stimmung. (48)
4. Möchte nicht, daß jemand von ihrem Kranksein weiß (30j. Frau, Schwäche nach Fiebererkrankung). (17.2)
5. Einbildung, man werde verlacht und verspottet (*Ghegas*). (50)
6. Wähnt, daß alle Leute über sie reden, und scheut sich daher, sich vor der Tür sehen zu lassen (45j. Frau, Melancholie; *Lambert, HWO*, 1904). (11)
7. Spottet über die Vorstellung, man könne sie behandeln (45j. Frau, Melancholie; *Lambert, HWO*, 1904). (11)
8. Als der Erfolg der homöopathischen Behandlung nicht anhält, geht er aus Entmutigung dazu über, sich selbst zu behandeln (Mann, Gesichtsekzem; *Sherbino, MAV*, 1891). (11)
9. Hat drei Jahre lang starke Allopathika, wie *Arsen, Zink*, drastische Abführmittel gegen ihr Ekzem gebraucht, ohne Erfolg; als ein homöopathischer Behandlungsversuch nicht gleich anschlägt, nimmt sie erneut Zuflucht zu allopathischen Arzneien, diesmal freiverkäuflichen; nach sechsjährigen Leiden setzt sie alle Arznei ab und macht einen letzten Versuch mit der Homöopathie (junge Frau; *H. C. Allen*). (16.4)

Benommenheit, wie nicht ausgeschlafen, wie berauscht, betäubt etc.

1. Höchste Kopfeingenommenheit...; Nasenbluten erleichtert. (2.4.2)
2. Als er nachts aufwachte, war er benebelt, als ob er abends einen Rausch gehabt hätte. Benebelt, dummlisch, fällt er um. (2.1) (In (48): „Schwindel mit Betäubung.“)
3. Der Kopf fühlt sich betäubt / taub (benumbed) und benommen an, im Freien. (4)
4. Benommenheit vor Wetterwechsel zum Kalten (43j. Frau). (30)
5. Dösigkeit: während profuser Nachtschweiße (Tbc); fast stuporöse, während des Hitzestadiums (Mann, Intermittens). (16.4)
6. In der linken Hälfte der Stirn, wie betäubt (morgens, n. 3 St.). (2.1) (In (4): „Wie betäubt in der linken Kopfhälfte.“)
7. Früh heftiger Kopfschmerz, mit Pressen zur Stirn hinaus, Betäubung (18j. Mann). (1.3.1, verif.)
8. Drückender Kopfschmerz auf kleinen Stellen in der Stirn und Schläfe, meist links, mit Duseeligkeit; Eingenommenheit des Kopfes (*Ilke*). (2.4.2) (In (48) steht „Kopfschmerz, betäubend“ dreiwertig. vr)
9. Das ehemalige (vorbestehende) Ohrensausen wird so heftig, daß es ihn ganz betäubt. (2.4.2)

Bewegungen: Zwangsbewegungen, Automatismen, Gesten, Lagen

1. Dehnen und Renken der Glieder, ohne Durst und sonstige Beschwerden. (2.1)
2. Ungelenkig, steif im Genicke (18j. Mann). (1.3.1)
3. Der Rücken wie zerschlagen, er kann sich nicht gerade halten (1. T., abends). (2.1)
4. Gedrückt einhergehend..., Schultern nach vorn stehend (Geistlicher in den Dreißigern, Lungenschwindsucht). (1.9)
5. Läßt den Kopf hängen, beugt ihn vorwärts, blickt zu Boden, bei Hysterie (*Phatak*). (50)
6. Große Lichtscheu, geht mit zum Boden gesenkten Augen, bei Gesichtsekzem. (4)
7. Ein Stechen im Brustbein, wie zu kurz, beim Essen und gebückten Sitzen; beim Aufstehen vom Sitzen muß sie sich erst langsam strecken (eine Frau; *Alther, Hygea*, Bd. 1, 1834). (11)

8. Wechselfieberanfälle setzen beim Gehen im Freien mit Atemnot ein; nach Heimgehen ist er so erschöpft und schwach, daß er die Treppe auf allen vieren hochkriecht (ein Mann). (16.4)
9. Profuser Fußschweiß, mit großer Schmerzhaftigkeit der Füße, so daß man schlurfend geht. (4)
10. Empfindet die größte Qual im Kopf... Dabei geht er in seinem Zimmer auf und ab, ringt seine Hände ... (4)
11. Hält Hände und Finger maximal gespreizt, damit die Hautoberflächen einander nicht berühren (Mann, Chromatekzem; *Thayer, TAI*, 1882). (11)
12. Im Bett muß er die Arme möglichst von der Brust entfernen, weil sie sonst den Brustschmerz vermehren. (2.1)
13. Asthma, Husten, Dyspnoe, besser im Liegen (auf dem Rücken) mit ausgebreiteten Armen (4, verif.), oder durch Ausbreiten der Arme und Erheben derselben über den Kopf (16.4).
14. Ungemeine Müdigkeit zwingt ihn oft zum Hinlegen, selbst wenn er außer Haus ist (40j. Mann). (33)
15. Heftige Stiche durch die linke Brust, in der Gegend der 6. u. 7. Rippe; liegt vor Schmerz stöhnend im Bett auf dem Rücken; atmet kurz und etwas schneller (ein Mann, Prüfsy. v. *Psor. C 30*; *Groß, AHZ Bd. 3*, 1833). (11)
16. Kann auf der gewohnten rechten Seite nicht schlafen, wohl aber auf der linken, 10 T. lang. (2.1)
17. Augenliderentzündung..., mit Lichtscheu, so daß ... das Kind stets auf dem Gesicht liegt. (2.4.1)
18. Seine Lieblingsposition ist auf dem Bauch mit tief in das Kissen gebohrtem Gesicht und Kopf, auch weil er an Lichtscheu wegen entzündeter Augen leidet (3j. Junge, Siechtum nach allop. beh. Bronchiolitis); schläft nur in Bauchlage, auf dem Gesicht liegend (9 Mon. alter männl. Sgl., subakute Cholera infantum). (13.9)
19. Schläft zusammengeklappt wie ein Taschenmesser (13j. Mdch., Enuresis). (16.3)
20. Gefühl von Völle und Unbehagen in der rechten Brustdrüse; er kann nicht auf der rechten Seite liegen, weil das seine Aufmerksamkeit auf sich zieht (70j. Mann, Brusttumor; nach *Psor.* konnte er rechts liegen). (28)
21. Das Bein, worauf er im Bette liegt, ist wie zu schwach, den Druck des anderen auszuhalten. Er muß seine Lage immer wechseln, bis er darüber einschläft (6 Tage lang). (2.1)
22. Viele Träume, sehr zusammenhängend und erinnerlich. Dabei liegt der Körper frühe, wie abends beim Einschlafen (Heilwirkung). (2.1)
23. Eitriger Kopfausschlag, kratzt heftig, bis Blut kommt (ein Kind); krustiger Kopfausschlag, Kopfhaut wund, sieht aus wie rohes Fleisch, juckt dermaßen, daß es die Finger nicht davon lassen kann (ein anderes Kind).
24. Um den Mund herum Ausschlag ganz kleiner Bläschen. Oberhalb beider Mundwinkel, nach außen, größere wunde Stellen, die Feuchtigkeit absondern, durch Kratzen aus obigen Bläschen entstanden zu sein scheinen und zu immerwährendem Kratzen reizen (*Ilke*). (2.4.2) (Mein in Indien erworbener Ausschlag glich diesem. vr)
25. Jucken zwischen den Fingern zwingt zu beständigem Kratzen; auch zeigen sich einige kleine Lymphbläschen (*Ilke*). (2.4.2)
26. Kinder reiben den Kopf ständig am Kissen und finden keine Ruhe (Kopfekzem).

- (25)
27. Wischt und reibt mit beiden Händen heftig in den Augen herum und hält, wegen Lichtscheu, den Kopf tief gegen die Erde gebeugt (2 1/2j. Mch., Gesichtsektzem; *Attomyr*, ABH, 1833). (11)
 28. Zupft an den vom Fieber verbrannten Lippen (11j. Mch., Typhoid; *Varner*, *HMM*, 1909). (11)
 29. Jucken in den Ohren, so daß man das Kind kaum daran hindern kann, im Gehörgang herumzuzupfen oder zu bohren (4); Ohrenscherz besser durch Bohren mit dem Finger (48).
 30. Zäher Nasenschleim; er darf das Schnupftuch kaum aus der Hand legen und hat doch keinen Schnupfen. (2.1)
 31. Schnupfen, bei dem man sich ständig schneuzen und die Nase wischen muß; zu Beginn vergebliches Schneuzen ohne Sekret und ohne Besserung. (16.4)
 32. Der Schleim in der Nase vertrocknet wie Eiweiß und muß mit Gewalt entfernt werden (chron. Sinusitis). (4)
 33. Jucken des Gaumens, er drückt die Zunge dagegen, um sich Erleichterung zu schaffen (41j. Mann, Heuschnupfen; *Roberts*, *HRC*, 1938). (11)
 34. Anhängen zähen Schleims an die hintere Fläche des weichen Gaumens, der zum Räuspern nötigt (*Ilke*, bei einem Ekzemkranken). (2.4.2)
 35. Große Anstrengung beim Stuhlgang trotz weichen Stuhls, der Kot kann nicht in einer Sitzung ausgestoßen werden, man muß mehrmals zu Stuhle gehen; auch die Harnentleerung erfolgt „nie“ komplett. (16.4)
 36. Nachts so heftiges Zähneknirschen, daß er mehrmals davon erwacht (1. N.). (2.4.2, verif.)
 37. Die Luft kommt puffend aus dem Mund, bläst die Lippen auseinander und weckt den Kranken so aus dem Schlaf (*Henderson*, *HPC*, 1914). (11)
 38. Schielen (4); mit unruhigen Augen (6j. Mch.; *Edwards*, *HRC*, 1931) (11); Strabismus convergens infolge von Kopftrauma, Iris berührt inneren Canthus (ein Fall) (16.4).
 39. Typhus; zupft am Bettzeug oder greift nach eingebildeten Gegenständen in der Luft. (4)
 40. Wenn sie erwacht, schlägt (pounds) sie das Bett oder kratzt mit den Fingern (10j. Mdch., Polio; *Woodbury*, *TIA*, 1921). (11)

Bewußtlosigkeit, Koma, Stupor

1. Vergehen der Sinne. (49)
2. Ohnmachtsartiger, Bewußtseinsverlust erzeugender Schwindel. Plötzliche Anfälle von Ohnmacht, Sinken der Kräfte, mit Bewußtseinsverlust. (16.4)
3. Wird ohnmächtig vom Stehen (13j. Mdch., Enuresis). (16.3)
4. Ohnmachten durch Adams-Stokes-Syndrom (77j. Mann). (18.1)
5. Bewußtseinsverlust: bei Fieber (49); morgens (48).
6. Somnolenter bis soporöser Zustand (6j. Junge, Lungenabszeß). (1.15)
7. Im Hitzestadium fast stuporös, benebelt, verwirrt, kann keine Fragen beantworten, mit rotem, gedunsenem, fleckigem Gesicht (Mann, Intermittens). (16.4)
8. Verwirrt, kann keine Fragen beantworten; zeitweilig erscheint sie der Gedanken ganz beraubt und sitzt da, als sei sie gar nicht anwesend. (16.4)

Bosheit, Destruktivität

1. Kratzt den Kopf so heftig, daß Blut fließt (1j. Mdch., Impetigo). (5.3)
2. Kratzt sich blutig; erst wenn das Blut fließt, bessert sich der Juckreiz. (4, vielf.

verif.)

3. Er hat ständig das Verlangen, sein Fleisch mit den Nägeln aufzureißen (Mann, Chromatekzem; *Thayer, TAI*, 1882). (11)
4. Jeden Morgen sitzt er eine halbe Stunde daran, die ausgereiften Furunkel und Pusteln mit einer Nadel aufzustechen (22j. Mann; *Mooherjee, HWO*, 1898). (11)
5. Das Kind reißt sich die Haare aus, stopft sie sich in den Mund und sucht sie zu verzehren, so daß sein Kopf fast kahl ist (17 Mon. altes Mch., chron. Diarrhoe, gebessert; *Hall, MAV*, 1881). (11)
6. Quält jeden mit seinen Beschwerden (*P. Schmidt*). (50)
7. Macht sich und der Umgebung das Leben schwer mit seinem Pessimismus (charakteristisch). (33)
8. Abendfieber mit wirklich marternder Verdrießlichkeit, die ihm und den Seinen das Leben zur Qual machte (Mann, Bronchitis). (1.8)
9. Intoleranz (*P. Schmidt*). (50)
10. Abweisende Stimmung (*P. Schmidt*). (50)
11. Uneins oder unzufrieden mit allem. (49)
12. Sehr heftig, früh. (2.1)
13. Streitsucht, Schelten: allgemein; morgens; abends. (48)
14. Unverschämtheit. (48)
15. Roheit, Grobheit. (49)
16. Ausgeprägte Neigung zur Grausamkeit, hat großen Spaß daran, Tieren oder Menschen wehzutun. Schreit gegen alles „nein, nein, nein“. Wenn ihr jemand widerspricht, geht sie auf ihn los und versucht zu beißen und zu treten. Streitsucht im Spiel mit anderen Kindern. Beklagt sich, daß das Essen nicht richtig schmecke, und spuckt es dann über den ganzen Tisch. Unter *Psor.* lernt sie, mit der Katze zu spielen, ohne sie zu quälen, und streitet weniger (6j. Mch.; *Edwards, HRC*, 1931). (11)

Delirium, Wahnsinn, Raserei

1. „Ein der Verrücktheit vergleichbarer Zustand.“ (1.4)
2. Im Kopfe wie verrückt. (2.2)
3. Manie abwechselnd mit Traurigkeit (*P. Schmidt*). (50)
4. Geistesstörungen durch unterdrückte Ausschläge oder Hämorrhoiden (*Knerr*). (50)
5. Das Kind kratzt „wie verrückt“ (33) oder „wird fast verrückt vor Jucken“, wenn es Wollkleidung trägt (25).
6. Fieberdelirium (*Knerr*). (50)
7. Während der gesamten Krankheit schlaflos, unruhig und delirös (11j. Mch., Typhoid; *Varner, HHM*, 1909). (11)
8. Abends Hitze, als sollte sie von Sinnen kommen; Phantasieren, dabei viel Durst. (2.1)
9. Nachts delirös, erwacht mit Aufschrecken; tags ruhig (10j. Mdch., Polio; *Woodbury, TIA*, 1921). (11)

Eigensinn

1. Ein unerträglicher Eigensinn plagte ihn und seine Umgebung (5j. Junge, generalis. ulzer. Hautausschl.; *Groß, SAC*, 1832). (11)
2. Schreit gegen alles „nein, nein, nein“, hat „kein Gefühl für Gehorsam“. Wenn jemand sie tadelt, geht sie auf ihn los. Streitsucht im Spiel mit anderen Kindern (6j.

Ekelgefühl

1. Entweder Abneigung gegen Baden, so daß man den Kranken kaum dazu bewegen kann (16.4), weil es verschlimmert (9), oder übermäßiges Verlangen, die leidenden Teile zu waschen (16.4), weil es lindert (49), z. B. Besserung von Kopfbeschwerden durch kaltes Waschen des Kopfes (*Mezger*) (50).
2. Wäscht dauernd die Hände (*Boger*). (50)
3. Eine 60j. Frau, die durch *Psor.*, gegen Bronchitis gegeben, lange anhaltende Besserung auch ihrer Stimmung erfuhr, ist Zwangsneurotikerin. Wenn es ihr emotional schlecht geht, sie sich grämt oder geärgert hat, glaubt sie, alles sei schmutzig, und muß ständig die Hände waschen und ihre Wohnung putzen. Der Waschzwang selbst besserte sich nicht durch *Psor.*, aber wurde unter Höchstpotenzen von *Syph.* geringer. (32)
4. Ständig verfroren, sogar wenn es ihm gut geht; trägt auch im Sommer eine Mütze, so sehr fürchtet er die Kälte; seine Frau kann ihn nie zum Baden bewegen, selbst nicht einmal im Monat (62j. Mann, akute Bronchitis; *Campbell, HPC*, 1914). (11)
5. Er badet gern (warm) und fühlt sich danach wohler, hatte aber als Kind Abneigung gegen Waschen (28j. Mann, Depression, Neurodermitis). (18.3)
6. Unordentlichkeit (*O. Boericke*). (50)
7. *Psor.* sieht abstoßend aus und riecht übel (9), er kann als junger Erwachsener im Äußeren einem „schlecht an die Gesellschaft angepaßten Hippie“ ähneln. Als älterer Mensch wirkt er ungepflegt und stark vorgealtert, wie kurz vor dem Zusammenbruch. (41)
8. Blaß, zart (4), mager, gebeugt, von wirklich jämmerlichem (1.17), kränklichem, ungesundem und schmutzigem Aussehen; sie sind fast nie ohne Pustelausschlag; Haut grau und rauh, in der Pubertät fettig; bei Anstrengung schwitzen sie stinkend; sie wehren sich sehr gegen das Waschen, weil es die Hautreizung vermehrt (Kinder) (25).
9. Stinkende, abscheulich aussehende Kopfausschläge (*Lippe*) (34), die die ganze Kopfhaut bedecken können (33).
10. „Sieht fürchterlich aus mit seinen geröteten Augen und der Rötung der Schleimhäute von Nase, Mund und Lippen; Gesichtsausschlag, aus dem dicker gelber Eiter quillt.“ (16.4)
11. Gesicht durch krustigen Ausschlag häßlich, ja abstoßend aussehend, man mußte ihn aus der Schule nehmen (9j. Junge; *Convers, BBG*, 1839). (11)
12. Haut sieht dreckig aus, wie niemals gewaschen (4) oder von Schmutz bedeckt, obwohl man sich regelmäßig wäscht (9); Haut und Geschwüre sehen ungepflegt aus (Syphilisfälle; *Gramm, HHM*, 1894) (11); fahles, unsauberes, schlecht ernährtes Aussehen (30j. Frau, Rhinitis atrophica; *Rice, NAJ*, 1912) (11); sieht immer dreckig aus, obwohl es gern badet (4j. Mdch., chron. Otitis media bds.) (18.9).
13. Das Haar verfilzt sich, von der Wurzel bis zur Spitze, wie ein Rattennest (*F. H. Lutze*) (13.2); man muß sich immer wieder kämmen (4) und sieht doch unordentlich und unsauber aus (16.4).
14. Haar verlaust und voller verfilzter Stellen, unbeschreiblich ungepflegtes Aussehen, stinkender Körpergeruch (8 1/2j. Mch., Lues conn.; *Gramm, HHM*, 1894) (11); stinkend-nässende Crusta lactea mit Gedeihstörung und geschwollenen Lymphknoten am Hals, Haare verfilzt und unmöglich sauberzuhalten (3j. Mch.) (16.4).
15. Rauhe, leicht rissig werdende Hände, die immer ungewaschen aussehen. (16.4)
16. Sehr eklig aussehende, dicke, dunkelbraune, hornige Bedeckung der Fußsohlen, vor

- allem auf der kranken Seite, bei einem durch Polio Gelähmten. (16.4)
17. Therapieresistente Fälle von Bettnässen. (4)
 18. Wenn er aufs Klo will, teilt er das nicht mit, sondern verbirgt sich in einer Ecke oder geht abseits und macht in die Hosen; die Schwestern wollen ihn deshalb und wegen seines üblen Geruchs aus dem Kinderheim, wo er lebt, weghaben (6j. Junge; *J. B. Brown, JAI*, 1925). (11)
 19. Hände feucht, mit kaltem, klammem Schweiß, es war unangenehm, sie auch nur zu berühren. (4)
 20. Die Genitalien stinken, mit oder ohne Ausschlag. (16.4)
 21. Mens regelmäßig, aber stinkend. (16.4)
 22. Der Schweiß und die krankhaften Sekrete riechen immer übel (25); alle Ausscheidungen stinken wie Mist (4), vor allem der Stuhl (34); Stuhl entsetzlich stinkend, die Pflegerinnen konnten den Geruch nicht ertragen (Frau, Beckentumor) (4).
 23. Dem Arzt widerstrebt es, ihm jeden Tag seine Quecksilberspritze zu geben, weil seine Ausdünstung so übel riecht (Mann, papulöses Syphilid). (14.1)
 24. Der Körper hat einen schmutzigen Geruch, selbst nach dem Baden (4); schmutziger Körpergeruch bei chronisch Kranken (z. B. Luetikern (11)) oder unsauberen Menschen (7); der Gestank folgt dem Kranken überallhin und ist so ekelig, daß einem übel wird, wenn man nur daran denkt (33), hat man ihn einmal erlebt, wird man ihn so schnell nicht vergessen; viele *Psor.*-Patienten verpesten die Luft im Wartezimmer so, daß man, wenn sie gegangen sind, die Fenster aufreißen muß (*Henderson, HPC*, 1914) (11).
 25. Modriger Körpergeruch (7j. Junge, Ekzem; *Henderson, HPC*, 1913). (11)
 26. Schwefliger Körpergeruch, der das ganze Zimmer durchdringt (*Henderson, HPC*, 1914). (11)
 27. Verströmt einen so fürchterlichen Gestank, als sei er eine Leiche (Mann, Rekonvaleszenz nach Pneumonie; *Hutchinson, HRC*, 1929). (11)
 28. Der Körper riecht ständig unangenehm, schmutzig, trotz aller Bemühung, ihn durch Baden und Kleiderwechsel sauber zu halten; der Stuhl riecht nach faulen Eiern (18 Mon. alter Junge, Dyspepsie; *H. N. Guernsey, HHM*, 1870). (11)
 29. Sehr stinkender Geruch ihrer Hände und ihres Körperschweißes, den sie selbst merkt (Frau, Sepsis nach Abtreibung; *Whitfield, MAV*, 1903). (11)
 30. Wird trotz täglichen Waschens und Badens ständig von einem üblen Geruch geplagt, der von ihrem Körper und ihren Kleidern ausgeht und ihr überallhin folgt, was sie sehr demütigt (60j. Frau; *Ehrmann, TIA*, 1884). (11)
 31. „Ich kann es mit mir selbst nicht aushalten (live with myself) wegen meines ekelhaften Körper- und Schweißgeruchs“ (46j. Frau, Myom; *Wright-Hubbard, HRC*, 1929). (11)
 32. „Ich habe meinen Schweiß nicht mehr riechen können, mein Körper roch nach kaltem Bratfett“ (54j. Frau). (18.14)
 33. Die Intertrigo unter den Brüsten stinkt so, daß ihr selber davon schlecht wird. Ihr Körpergeruch kommt ihr vor „wie von einer toten Maus“. Auch der Stuhl stinkt furchtbar, wie sie sagt. Galaktorrhoe links, nach saurer Milch riechend (42j. Frau; *Burgess-Webster, HRC*, 1940). (11)
 34. Sie erklärte, daß sie schlecht roch, was sie selbst wahrnahm, doch niemand sonst konnte ihren Körpergeruch wahrnehmen (52j. Frau). (19)
 35. Ekelhafter Geschmack im Mund (2.1); unreiner Geschmack (Mann, n. *Psor.* 500) (8.1).
 36. Räuspert erbsengroße käsige Klümpchen hoch, die wie Mist riechen und ekelig schmecken. (4)

37. Der Ohrfluß stinkt „wie ein Hühnerstall“ (scharfer Mistgeruch, vr; 4j. Mdch., chron. Otitis media bds.). (18.9)
38. Im hinteren Munde hängt sich an die hintere Wand des weichen Gaumens zäher, kratzender, häßlich wie alter Käse schmeckender Schleim an, der aus den Choanen zu kommen scheint (n. 9 St.; *Ilke*). (2.4.2)
39. Aufstoßen, sauer, ranzig, wie faule Eier riechend und schmeckend, das ganze Zimmer ist voll von dessen Gestank (4); auch andere Sekrete stinken nach faulem Ei (9).
40. Übelkeit, um 10 Uhr vormittags beginnend, mit Aufstoßen einer sehr süßlichen, widerlichen Flüssigkeit. (38)
41. Nach dem Frühstück, Abneigung gegen das Tabakrauchen, aber als er zu rauchen anfing, schmeckte die Pfeife (1. T.). (2.1)
42. Abneigung gegen den gewohnten Tabak (55j. Mann, chron. Prostatitis). (30)
43. Abneigung gegen Branntwein (16.4), Alkohol überhaupt (*Lodispoto*) (50).
44. Abneigung gegen Saures. (16.4)
45. Abneigung gegen Tomaten (*Vithoulkas*). (50)
46. Höchster Ekel gegen Schweinefleisch. (2.1, verif.)
47. Abneigung gegen warme und gekochte Speisen. (48)
48. Nahrung wird fast gänzlich verschmäht (Dyspepsiefälle) (1.12); oft besteht starkes Leeregefühl im Bauch, aber zugleich völlige Abscheu vor Speise (38).
49. Beklagt sich, daß das Essen nicht richtig schmecke, und spuckt es dann über den ganzen Tisch (6j. Mch.; *Edwards, HRC, 1931*). (11)

Empfindlichkeit (gegen Kritik, schlechte Nachrichten usw.)

1. Jeder moralische (emotionale) Eindruck affiziert sie so stark, daß sie am ganzen Körper zittert. (2.1)
2. Die Ankündigung eines Anrufs des Arztes oder eines Besuchs läßt sie am ganzen Leibe zittern. (16.2)
3. Zurückgezogen, launisch, leicht beleidigt (18j. Mch., Pruritus; *Dienst, HPC, 1912*). (11)
4. Überempfindlich gegen eingebildete Kränkungen (37j. Frau, Typhoidfolgen; *Wilson, Amer. Physician, 1906*). (11)
5. Überempfindlich, reizbar und ungemein pingelig (finicky) in allem (4j. Junge, Adenoide); nervös, reizbar, pingelig, es war sicherlich schwer, mit ihr zurechtzukommen (30j. Frau, Rhinitis atrophica) (*Rice, NAJ, 1912*). (11)
6. Wenn jemand sie tadelt, geht sie auf ihn los und versucht zu beißen und zu treten (6j. Mch.; *Edwards, HRC, 1931*). (11)
7. Er ist der Meinung, daß der Tod bereits mit der Geburt beginne, und daß unter diesen Umständen das Leben keinerlei Sinn habe, denn alles in dieser Welt sei schlecht, so daß er nicht verstehe, wie die Menschen um ihn herum lachen und sich vergnügen könnten. Ihre Fröhlichkeit irritiert ihn, überhaupt Gesellschaft, so daß er ein Einsiedlerleben führt (52j. Mann). (23)

Erregbarkeit (durch Geräusch usw.)

1. Neurasthenie (*O. Boericke*). (50)
2. Aufgeregt (24j. Frau; 3. T.). (1.3.1)
3. Unruhig, die Hände zittern (4); Aufregung mit oder nach Zittern (*P. Schmidt*) (50).
4. Innerlich stets in Aufregung, zittert nach Aufregung, ist dauernd müde und schlapp (Mann, rezid. Ulcus duodeni). (18.7)

5. „Ich bin so kribbelig, so irgendwie nervös“ (61j. Frau, Sehstörung; *G. v. Keller*). (11)
6. Fast ständig angespannt, weiß nicht, wie er sich entspannen soll (48j. Mann, Depression; *Julia M. Green, HRC, 1954*). (11)
7. Verträgt keinen Lärm (1.14); reizbar von Lärm (28j. Mann, Bronchopneumonie; *Carr, TIA, 1922*) (11).
8. Geräusche, vor allem der Klang des Klaviers, stören sie sehr (18j. Mch., Pruritus; *Dienst, HPC, 1912*). (11)
9. Sehr empfindlich gegen Donner und Gewitter (4j. Mdch., chron. Otitis media bds.). (18.9)

Fröhlichkeit, Lachen

1. Sie wird so traurig, daß sie sich vernichten möchte, darauf schwärmerisch. (2.1)
2. Zuweilen sehr melancholisch, ein anderes Mal sehr lustig. (2.1)
3. Verspieltheit abwechselnd mit Traurigkeit. (48)
4. Fröhlichkeit abwechselnd mit Weinerlichkeit (48); synonym: Lebhaftigkeit abwechselnd mit Weinerlichkeit (50).
5. Er ist sehr munter, sehr heiter. (2.1)
6. Heiter, munter, vergnügt (6. T.). (2.1)
7. Fröhlich, lebhaft, hat an allem Freude. (8.1)
8. Malt die Zukunft sehr angenehm. (2.1)
9. Gemüt von einer Heiterkeit und friedlichen Frohsinnigkeit, die er bisher nie gekannt hatte (Heilwirkung). (1.3.2, verif.)
10. Eine sehr muntere Laune machte der früheren Verdrießlichkeit Platz (Heilwkg.; 16j. Mch., Skrofulose; *Tietze, SAC, 1842*). (11)
11. Am Tag vor dem akuten Krankheitsanfall fühlt er sich ungewöhnlich gut. (4, vielf. verif.)
12. Fröhlich während Stuhlverstopfung. (48)
13. Heiter, gut aufgelegt, Lust und Liebe zu seinem Geschäfte (2. T., morgens) (2.1); morgens entweder heiter und fleißig, oder mißgelaunt und zum Streiten geneigt (16.4).
14. Scherzen, Witzemachen (*T. F. Allen*). (50)
15. Lachen morgens. (48)
16. Zuweilen irres Lachen (37j. Frau, akinetischer Mutismus). (46.2)

Furcht

1. Immer verfroren, fürchtet die Kälte. (16.4)
2. Furcht vor der Winterkälte (38j. Frau, Gallenkoliken; *Guild-Leggett, TIA, 1899*). (11)
3. Furcht vor Zugluft (1.14, verif.); große Abneigung, den Kopf abzudecken, er hält selbst beim heißesten Wetter daran fest, eine Pelzmütze zu tragen (16.1).
4. Fühlt sich so angegriffen, daß er zu sterben fürchtet. (2.2)
5. Jeden Abend ab 18 Uhr wurde sie unruhig und es brach ihr profuser, eiskalter Schweiß aus...; wenn der Abend nahte, große Angst und Furcht vor dem kommenden Schweiß mit Eiseskälte, ein Gefühl, daß der kommende Anfall ihr Tod sein könnte (Frau, Sepsis nach Abtreibung; *Whitfield, MAV, 1903*). (11)
6. Große Schwäche nach Typhoid, verzweifelt an der Genesung, hält sich für sehr krank und in großer Gefahr, meint, er werde die Krankheit nicht überleben (ein Fall; *McNeil, TIA, 1888*). (11)

7. Unausrottbare Krebsangst. (18.6, verif.)
8. Krankheitsfurcht (49); hypochondrische (48).
9. Glaubt, daß seine Herzstiche ihn umbringen würden, wenn sie nicht aufhörten. (4)
10. Höchste Kopfeingenommenheit, so daß er eine Gehirnentzündung fürchtet. (2.4.2)
11. Besonders die Vorderzähne sind so locker, daß er befürchtet, sie wollten ausfallen. (2.1)
12. Furcht, behindert / hilflos / invalide (disabled) zu werden (*Vithoulkas*). (50)
13. Schwindel; als sie ins Freie geht, wird ihr schwindlig, und sie will heimgehen und sich hinlegen, befürchtend, keinen Atem zu kriegen. (16.4)
14. Durst, aber scheut sich zu trinken, weil das Getränk gleich wieder hochkommt (Magenleiden). (16.4)
15. Fürchtet sich davor, schlafen zu gehen, weil sie dann lebhaftere, nach dem Erwachen für wahr gehaltene Träume hat (45j. Frau, Melancholie; *Lambert, HWO*, 1904). (11)
16. „Manchmal habe ich das Gefühl, ich habe Läuse; das ist ein fürchterlicher Gedanke“ (85j. Frau). (18.11)
17. Wähnt, daß alle Leute über sie reden, und scheut sich daher, sich vor der Tür sehen zu lassen (45j. Frau, Melancholie; *Lambert, HWO*, 1904). (11)
18. Die Niesanfälle machen ihr Leben fast unerträglich, sie wagt keine Verabredung zu treffen aus Angst vor einem Anfall in der Öffentlichkeit (Frau, gebessert; *Lem-m.* behob nasale Restsymptome). (37)
19. Furcht vor dem Alleinsein. (16.4)
20. Fürchtet, alles könnte ihm mißlingen. (1.14)
21. Verzweifelndes Gemüt, befürchtet, geschäftlich zu scheitern (7), sogar ins Armenhaus zu kommen, obwohl sein Geschäft gut läuft (16.4); oft entstehen diese Gedanken wegen einer körperlichen Krankheit (38).
22. Zukunftssorgen, obwohl er in guten Verhältnissen lebt (52j. Mann, Infektneigung). (1.16)
23. *Psor.* befürchtet geschäftlichen Mißerfolg, eine grundlose Furcht, daß eines Tages alles fehlschlagen könnte und er verarmen würde, nicht so sehr eine Sorge des Patienten um ein Versagen seiner eigenen Person; er kann sich einfach nicht darüber freuen, daß seine Geschäfte florieren. (18.5)
24. Angst ums Seelenheil (48); morgens schlimmer (einz. M.) (48).
25. Furcht vor engen Räumen, Klaustrophobie (*Vithoulkas*). (50)
26. Große Furcht und Unruhe des Gemüts, durch *Acon.* nicht behoben (32j. Frau, Metritis nach Abtreibung). (4)
27. Voller Sorgen (49); Besorgtheit (42j. Frau, Melancholie; *Dixon, JAI*, 1925); Sorgen um ihre Arbeit (28j. Frau, Kopfschmerz; *Stevens, HRC*, 1939) (11); Lampenfieber, Erwartungsangst (*Flury*) (50).
28. Furcht vor Unglück (48), Katastrophen (16.4), Unheil oder Bösem (49); böse Vorahnungen (4), daß ihm oder seiner Familie (*Fayazuddin*) etwas Schreckliches (*T. F. Allen*) passieren könnte (50).
29. Scheut Herausforderungen, ahnt immer Probleme voraus, kann sich den Dingen nicht stellen (eine Frau; *Burgess-Webster, HRC*, 1940). (11)
30. Angst beim Bergabfahren (einz. M.). (48)
31. Furcht, über eine belebte Straße zu gehen (*Vithoulkas*). (50)
32. Furcht bei Annäherung eines Gewitters oder bei Gewitter (*Vithoulkas*). (50)
33. „Fürchtete sich geradezu davor, zu hoffen, daß man sie heilen könne“; jubelt vor Freude, als ihre Schmerzen doch aufhören (70j. Frau, Gesichtsneuralgie; *Burgess-*

Webster, TIA, 1916). (11)

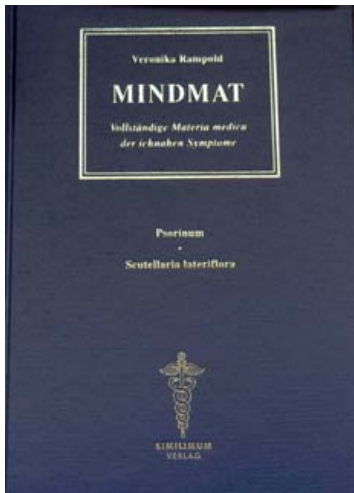
34. Sie befürchtete, ins Feuer zu fallen, als sie daran vorbeiging, und obwohl sie sich mit Willenskraft dagegen widersetzte, taumelte sie tatsächlich ins Feuer (eine Frau) (*Fayazuddin*). (50)

Gedächtnis

1. Vergeßlichkeit (Frau, Melancholie). (13.1)
2. Sehr vergeßlich (8. T.). (2.1)
3. Gedächtnis sehr schwach, sie kann sich an gar nichts mehr erinnern. (2.1)
4. Gedächtnis so schwach, daß er das eben Gesagte nicht mehr weiß. (2.1)
5. Gedächtnisschwäche, sie kann sich auf nichts besinnen, vergißt das Wort, welches sie auszusprechen gesonnen war, und was gestern geschehen, kommt ihr vor, als wenn es vor vielen Jahren geschehen sei (48j. Frau; *Schulz, PBG*, 1835). (11)
6. Vergeßlich für das, was er gehört oder gelesen hat. (48)
7. Vergeßlich für Namen von Personen, erkennt sie, aber redet sie mit dem verkehrten Namen an. (16.4)

Gedanken, Denkvermögen

1. Fixe Ideen. (49)
2. Voller Phantasien, v.a. nachts, über das, was er tun oder sagen würde, wenn dies oder jenes geschehe; Einbildungen, daß unmögliche Dinge passieren würden; Gedanken über vergangene, gegenwärtige und zukünftige Geschehnisse, wobei er ein imaginäres Gespräch über Für und Wider führt, sollte so etwas wirklich geschehen; Phantasien darüber, was er antworten oder tun werde, wenn der Andere dies oder jenes sage; klebt so lange an diesen Dingen fest, bis er sie völlig durchgekaut hat (until he threshes it all out). Der Bauchschmerz ist besser, wenn sein Geist mit diesen Gedanken beschäftigt ist (ein Fall; *Henderson, HPC*, 1914). (11)
3. Trostlose Gedanken, er glaubt bankerott zu werden; Gedanken, die er trotz aller Mühe nicht loswerden kann und die sich zuerst nachts im Traum zeigten; 3 Tage lang. (2.1) (In (4): „Gedanken, die er nicht loswerden kann, kommen in seinen Träumen immer wieder“ (fehlübersetzt!); „nach Erwachen kann er eine fixe Idee nicht loswerden“.)
4. Denkt ständig an vergangene unangenehme Dinge zurück (*Boger*). (50)
5. Seine Gedanken sind traurig und freudlos. (4)
6. Der Psorinkranke leidet an „Armutsbewußtsein“. Er erwartet vom Leben nur Armut und Enttäuschung und kann sich die Zukunft nur düster vorstellen. (39)
7. In der Meinung, daß er das eben Gelesene verstehe, will er es einem anderen erklären, und sieht dann ein, daß er es selbst nicht versteht. (2.1)
8. Benebelung des Verstandes, erschwertes Denken (ein Mann). (8.2)
9. Ein wie wahnsinniger Betäubungszustand, gänzlich Gedankenchaos; konnte sich nicht besinnen, wo er war und was ihm geschehen sei; mußte lange aufsitzen und endlich aufstehen, ehe er zur Besinnung kam und ihm einfiel, daß er am Abend vorher die unbekannte Arznei genommen hatte (1. Nacht; 21j. Mann, Ekzem). (1.3.1)
10. Im Hitzestadium fast stuporös, benebelt, verwirrt, kann keine Fragen beantworten (Mann, Intermittens). (16.4)
11. Verwirrt, kann keine Fragen beantworten; zeitweilig erscheint sie der Gedanken ganz beraubt und sitzt da, als sei sie gar nicht anwesend. (16.4)



Veronika Rampold

[Mindmat Band 8 - Vollständige Materia Medica der ichtnahen Symptome Psorinum-Scutellaria lateriflora - Restposten](#)

1176 Seiten, geb.
erschienen 2002



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de